

Ian FRIEL, *Henry V's Navy. The Sea-road to Agincourt and Conquest 1413–1422*, Stroud 2015, History Press, 223 S., Abb., Karten, ISBN 978-0-7509-6392-3, GBP 20. – Die Schlacht von Azincourt, englisch *Battle of Agincourt*, am 25. Oktober 1415, sowie spätere Kämpfe hätten für den englischen König Heinrich V. nicht siegreich ausgehen, ja vielleicht nicht einmal stattfinden können, wenn ihm nicht eine starke Flotte das Übersetzen der Truppen und die Nachschubsicherung ermöglicht hätte. Nicht zum ersten und auch nicht zum letzten Mal wuchs der Seehegemonie über den Kanal daher eine kriegswichtige Rolle zu, die aus einer ausschließlichen Landperspektive oft übersehen wird. Der in der englischen Seekriegsgeschichte der Vormoderne schon mehrfach hervorgetretene Vf. nimmt sich in seinem Buch deshalb der Rolle der königlichen englischen Flotte am Ende des Hundertjährigen Krieges an. Er kann zeigen, wie es König Heinrich gelang, in relativ kurzer Zeit aus einer disparaten Ansammlung von englischen Handelsschiffen sowie Seefahrzeugen aus den Niederlanden, Venedig, dem baltischen Raum oder Spanien eine erfolgreiche Kriegsflotte zu schaffen. Über 30 Kriegsschiffe umfasste seine Seestreitmacht am Ende seiner Herrschaft, darunter vier der größten Schiffe in Europa überhaupt, wie etwa die berühmte *Grace Dieu* oder die *Holy Ghost*. Das ist schon deshalb so bemerkenswert, weil vor der Einrichtung von dauerhaft unterhaltenen Kriegsflotten im 18. Jh. wegen der immensen Kosten jegliche Art von ma. Kampf zur See nur von angeheuerten Profis, wie etwa Piraten, oder von für den Moment zusammengestellten Gelegenheitsstreitkräften ausgefochten werden konnte. Kein Wunder also, dass *Henry's Navy* nach seinem Tod wieder verging. Man verkaufte die Schiffe einfach an Privatleute, und die *Grace Dieu* sollte sogar der Blitz treffen. Der aus intensiven Forschungen hervorgegangene Band nimmt Bezug auf eine Fülle von Archivmaterial und archäologischen Quellen zur Geschichte dieser Flotte, bietet reiches Bildmaterial sowie Rekonstruktionen von Schiffen und Hafenanlagen, visualisiert Kampf- und Segeltechniken. Neben den politischen Zusammenhängen des großen Krieges schildert der Vf. zudem die Ausgangssituation zur Schaffung einer Flotte und stellt die Bedeutung der Seeleute und Soldaten dafür dar. Dabei wird klar, dass Heinrichs Seestreitmacht hauptsächlich auf Seeleute angewiesen war, deren Erfahrungshorizont aus dem Seehandel und der Fischerei herrührte. Besonders wertvoll ist das Buch auch wegen der vier Anhänge, die neben den Grunddaten zu den königlichen Schiffen und den verwendeten Waffen auch die Kapitäne und Schiffsführer auflisten. Gerade die Personallisten vermögen sehr eindrücklich die beteiligten Menschen aus der sonst waltenden Anonymität hervortreten zu lassen. Ein Namenregister inklusive der Schiffsnamen erschließt die gelungene Detailstudie zu einem überaus faszinierenden Thema.

Olaf B. Rader